

Vermischtes.

Köln, 19. März. Der kommunistische Stadtverordnete Joseph Neuhäuser stand wieder vor dem britischen Befehlshaber in Köln. Er war am 8. August vorigen Jahres von diesem Gericht zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er in das besetzte Gebiet, woraus er von der englischen Behörde verwiesen worden ist, zurückgekehrt war. Er hat die Strafe sofort angetreten, aber er ist Anfangs Oktober, als er noch zwei Wochen zu verbüßen hatte, aus dem Gefängnis entlassen. Am 8. März ist er wieder hier ergriffen worden, obwohl er sich dadurch, daß er sich einen schwarzen Bart hatte wachsen lassen, ein gänzlich verändertes Aussehen gegeben hatte. Neuhäuser begründete seine zeitweilige Rückkehr mit Familienangelegenheiten und betonte, daß er nicht gekommen sei, sich politisch zu betätigen. Ein englisch-deutscher Detektiv konnte einen Teil seiner Angaben bestätigen. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis und gab ihm auch auf, die fehlenden vierzehn Tage der letzten Strafe noch zu verbüßen.

Wiesdorf, 18. März. Einen Selbstmordversuch unternahm im Waldchen an der Dörfersburg ein 62jähriger Arbeiter. Er schritt sich die Pulsader durch, konnte aber gerettet werden. Ursache: Nahrungsjorgen.

Siegen, 19. März. Wegen Erpressung und Schwere Verhöhnung hatte sich laut Siegen. Jg. vor der Strafkammer in Siegen der aus dem Elsaß gehörige fahnenflüchtige französische Dragoner Laver Rubin zu verantworten. Rubin war im besetzten Gebiet Soldat. Auf der Straße Rinderoth-Dieringhausen war er mit einem Revolver einem Wagen, der mit Ausflüglern besetzt war, und dessen Ziel im unbefestigten Gebiet lag, gefolgt. Unter Bedrohung mit der Waffe zwang er die Ausflügler zur Umkehr ins besetzte Gebiet. Nach Erpressung und Ausschüttung einer Summe von 130 000 Mark ließ er die Ausflügler dann passieren. Diese wandten sich jedoch an den in der nächsten Ortschaft stationierten französischen Kapitän, der aufs strenge Befehl des Dragoners zuschickte. Rubin, der von der ihm drohenden Bestrafung hörte, wurde fahnenflüchtig. Bei einem ihm vom Kriege her bekannten Landjäger im unbefestigten Gebiet kehrte er beschworen ein. Die zuständige Bürgermeisterei erfuhr davon, ließ den Flüchtling festnehmen und überreichte ihn dem Siegener Gericht zur Aburteilung. Die Strafkammer verurteilte den Dragoner, der als Elsässer sehr gut deutsch sprach, wegen schwerer Verhöhnung und Erpressung zu sechs Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Landsberg a. W., 19. März. Die Ermordung des Hegemeisters Schulz, der im November vorigen Jahres in der Nähe seines Forsthauses bei Schweinebrück, Kreis Landsberg a. d. W., aufgefunden war, fand jetzt vor der Landsberger Strafkammer ihre Sühne. Die Brüder Waldemar und Karl Schatz aus Böden, die von Schulz bei ihrer „Tätigkeit“ als Wildliebe abgefaßt worden waren, schossen den Hegemeister nieder und schlugen dann mit dem Gewehrkolben auf ihn ein. Der Sterbende gab bei seiner Auffindung an, daß drei Männer die Täter gewesen seien. Kriminalassistent Martin vom Berliner Polizeipräsidium gelang es, in der Wäsche eines Unterjünglings gefangenen, von den Angeklagten ein Geständnis des Herganges der Tat zu erlangen. Das Gericht verurteilte die Brüder Schatz wegen Mordes zum Tode und wegen Wilderns und Wilderlands gegen den Forstbeamten zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Der mitangeklagte Landwirt Lehmann wurde von der Anklage des Mordes freigesprochen, aber wegen gewerksmäßigen Wilderns zu fünf Jahren Gefängnis und Ehrverlust für die gleiche Zeit verurteilt.

Auto-Unfälle. Ein Motorradunglück mit tödlichem Ausgang ereignete sich Sonntagabend auf der Krefelderstraße in Krefeld. Ein Motorradfahrer wollte einen anderen überholen, verlor aber infolge der Schnelligkeit die Gewalt über das Fahrzeug und rannte gegen einen Baum. Von den drei Mann der Besatzung des Motorrades wurde einer so schwer verletzt, daß er sofort starb; die beiden anderen trugen ebenfalls schwere Verletzungen davon. — In Landau (Pfalz) radelte rechts vor einem Auto der Schuhfabrik Schwarz, in dem deren Geschäftsfreisender Ferdinand Girsch fuhr, ein Radfahrer, der plötzlich nach links in eine Straße biegen wollte. Um den Radfahrer nicht zu überfahren, mußte der Führer des Autos schnell bremsen. Das Auto kippte dabei nach vorn, stellte sich aber wieder auf die Räder. Girsch, der sich gestellt hatte, um dem Radler etwas zuzurufen, wurde aus dem Wagen geschleubert und war sofort tot. Der Führer erlitt eine leichte Verletzung. — In Raubheim wurde der Frau eines dortigen Bankprokuristen, die mit ihrem einzigen dreijährigen Jungen spazieren ging, das Kind beim Überqueren des Straßenbäumens von einem bahernden Auto von der Seite gerissen und überfahren. Auf dem Wege zum Krankenhaus starb das Kind.

betrachtet und das sich von hier aus darbietende Landschaftsbild mit einem freundigen „Ah“ begrüßt werden.

Unser Landsmann aber muß sonderbarer Weise immer an die Kartenspieler denken. Ist er vielleicht auch einer? Balleibe nicht. Aber es ist doch, als wenn früher — — — Nun, da soll Frau Historia befragt werden, da werden wir allerdings manches hören. In der alten Reichsfreiherlichkeit Mechernich war man allezeit arg dem Spielteufel ergeben, gründlich auf die Spielkarte verfallen. Im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert, auch später noch, gab manches Herrengebirg strenges Verbot des Kartenspiels, so die ganz Nacht getrieben wurde. Ob aber Marcellus von Weiß scharfes Urteil fällte oder ob die Herrschaft von Marckhals Mode warnte, oder Conrad von Diebenrats für den Wankenhelmer und Urbanus Nigrinus für den Burggrafen von Rhode Recht sprach, ob das Allerhöchste an Strafen angebroht und verhängt wurde, die Mechernicher blieben unverbesserliche Spieler. Noch siebzehnhundertfünfzig wurde in den Bräuhäusern strenge Klagen ausgesprochen und gellagt, daß schon Kinder um Geld spielten. Und wenn damals sogar der Pferrmann) sagte, er pfeife was auf das Verbot des Spielteufels, so war es doch sicher Himmel geworden. Wer weiß, wie es gekommen, daß in Mechernich heutzutage die Spielkarte verpönt ist, hm, ja so sehr verpönt ist. Was vielleicht die Furcht vorm Teufel in Karlsruhe?

*) Küber.
*) In Wirklichkeit hatte er sich vorher ausgedacht.



Heinr. Schumacher, Mechernich

an der Kirche

an der Kirche

Beste u. billigste Bezugsquelle

für sämtliche

Schuhmacher-Bedarfs-Artikel.

Rindbox-, Rindleder- und Mastkalb-Schäfte, sowie Jagdschäfte in allen Größen vorrätig.

Eichen-Sohlleder in Hälften, Croupous und Ausschnitt. Rindleder und Mastkalbleder.

Schuhmacher-Werkzeuge und alle Bedarfs-Artikel.

Wochentagsschuhe in prima Handarbeit für Männer, Frauen und Kinder.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Alle Drucksachen

als:

Briefbogen, Kuverts, Rechnungen, Mitteilungen,

Dispostkarten, Verlobungs-, Vermählungs-

Anzeigen, Programme, Plakate

usw. usw. liefert schnell und preiswert

Buchdruckerei Kerp Nachf.,

Mechernich.

Reichhaltige Schriften-Auswahl.

Saubere Ausführung.

Neu eingefroffen: Große Sendung

Korbmöbel Korbwaren

Promenaden- u. Klappwagen

la Weiden-Korbessel von 12.50 an

Klappwagen von 23.00 an

Möbel!

Große Auswahl! Billige Preise!

Gebrüder Pauls

Inh.: Jean Pauls

Mechernich.

Lagerbesuch ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Baumaterialien!

Cement, Gips, Kalk, Asphalt, Schwemmsteine, Dachziegel usw.

empfehlen

Ant. Müller, Mechernich.

Wegen Geschäfts-Umänderung

Damenräder, Herrenräder | J. Garantie Felgen, Schutzbleche, Torpedo-Freilauf-Naben, Vorder-Naben, Herren- und Damen-Sättel, Lenker, Pedale alle Sorten Fahrrad-Getriebe, Achsen, Bremsen, Griffe, Speichen, Ketze, Gabeln, Glocken, Gepäckträger, Pumpen, 10 Loch-Schlüssel, Kettenkasten Fahrrad-Decken, Schläuche usw. wegen Räumung billig abzugeben.

Händler Vorzugspreise.

Fahrrad- und Tabak-Geschäft

G. Widmeier, Guskirchen,

Gochstraße 44.

Bestellungen

auf den „Mechernicher Anzeiger“ werden in der Expedition sowie von den Boten jederzeit entgegenkommen. Das Abonnementgeld beträgt pro Woche 0.25 Gmk. und ist zahlbar, wo der Boten bestellt, bei der ersten Zustellung der laufenden Woche. Wir bitten unsere gesch. Abonnenten, den Betrag an fraglichem Tage bereit zu halten, damit den Boten keine unnütze Zeit verloren geht.